

Markus – Jesus und die Ungerechtigkeit

Wie geht es dir, wenn du ungerecht behandelt wirst? Wirst du dann wütend, traurig, ziehst du dich zurück oder wirst passiv-aggressiv?

Heute ist Karfreitag: der Tag, an dem Jesus am Kreuz gestorben ist für unsere Sünden. Jesus wusste, was passieren würde, wenn er nach Jerusalem ginge an diesem Passahfest. Er hat seinen Jüngern immer wieder erzählt, dass er sterben würde.

In der Mitte des Markusevangeliums in Markus 8,29 fragt Jesus die Jünger, wer er sei:

Und er fragte sie: Ihr aber, wer, sagt ihr, dass ich sei? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist der Christus!

Und darauf heisst es in Vers 31:

Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.

In Markus 9,31-32 kündigt er seinen Tod ein zweites Mal an:

³¹ *Denn er lehrte seine Jünger und sprach zu ihnen: Der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Menschen, und sie werden ihn töten; und wenn er getötet ist, so wird er nach drei Tagen auferstehen.*

³² *Sie aber verstanden das Wort nicht und fürchteten sich, ihn zu fragen.*

Und in Markus 10,32-34 kündigt er seinen Tod nochmals an:

³² *Sie waren aber auf dem Wege hinauf nach Jerusalem, und Jesus ging ihnen*

voran; und sie entsetzten sich; die ihm aber nachfolgten, fürchteten sich. Und er nahm abermals die Zwölf zu sich und fing an, ihnen zu sagen, was ihm widerfahren werde: ³³ Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und den Heiden überantworten, ³⁴ und die werden ihn verspotten und anspeien und geißeln und töten, und nach drei Tagen wird er auferstehen.

Jesus weiss also genau, was auf ihn zukommt. Er wird zuerst von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten verurteilt werden und danach den Heiden, also den Römern übergeben werden, um getötet zu werden. Das allein sind schon grosse Ungerechtigkeiten. Doch wir werden sehen, dass noch viele weitere Ungerechtigkeiten begangen werden. Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben Anstoss an Jesus genommen, weil er ihre Gesetze nicht befolgt hat. Diese Gesetze sind nicht im Alten Testament zu finden, sondern wurden im Laufe der Jahrhunderte, um die alttestamentlichen Gesetze herum gebaut. Diese Gesetzeskodex nennt sich Mischna. Und schon in Markus 3,2 heisst es:

Und sie gaben acht, ob er ihn am Sabbat heilen würde, damit sie ihn verklagen könnten.

Und als Jesus den Mann geheilt hatte, heisst es in Markus 3,6:

Und die Pharisäer gingen hinaus und hielten alsbald Rat über ihn mit den

Anhängern des Herodes, dass sie ihn umbrächten.

Sie wollen also Jesus umbringen, weil er sich nicht an ihre Gesetze hält. Dazu nehmen sie ihn gefangen, führen ein Gerichtsprozess durch und verurteilen ihn zum Tode. Doch innerhalb dieses Prozesses brechen sie selbst 22 ihrer eigenen Regeln. Und bei jeder gebrochenen Regel könnte man sagen: Das Urteil muss wegen Verfahrensfehler aufgehoben werden.

Regel 1: Es sollte keine Festnahme durch religiöse Autoritäten geben, die durch Bestechung verursacht war.

In 2. Mose 23,8 steht, dass man keine Bestechung annehmen soll. -> Judas wurde bestochen.

Regel 2: Nach Sonnenuntergang durften in einer strafrechtlichen Verfolgung keine weiteren Schritte erfolgen. Diese Regel soll die Möglichkeit einer Verschwörung in der Nacht abwenden. Jesus wird jedoch im Garten Gethsemane in der Nacht verhaftet.

Regel 3: Richter und Mitglieder des Sanhedrins (Hohe Rat) durften nicht an Festnahmen teilnehmen.

Die Neutralität soll so sichergestellt werden. Bei der Verhaftung von Jesus sind aber auch Diener des Hohenpriesters und Mitglieder des Sanhedrins dabei.

Regel 4: Vor dem Morgenopfer sollte es keine Gerichtsverhandlungen geben. Jesus wird noch in der Nacht zur Gerichtsverhandlung gebracht

Regel 5: Es sollte nur öffentliche, keine geheimen Gerichtsverhandlungen geben.

Wie Regel 2 soll dies Verschwörungen verhindern.

Regel 6: Gerichtsverhandlungen durch den Sanhedrin konnten nur in der Gerichtshalle des Tempelbezirks durchgeführt werden.

Weil die Verhandlungen öffentlich sind, muss man auch wissen, wo sie stattfinden. Die erste Gerichtsverhandlung

findet aber im Palast des Hohenpriesters statt. Hannas, der Schwiegervater des Hohepriesters Kaiphas, führte diese Verhandlung. Sie führte aber nicht zu einem Anklagepunkt und die Verhandlung geht weiter beim Hohepriester Kaiphas.

Diese Gerichtsverhandlung lesen wir in Markus 14,53-65:

⁵³ Und sie führten Jesus zu dem Hohenpriester; und es versammelten sich alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten. ⁵⁴ Petrus aber folgte ihm nach von ferne, bis hinein in den Palast des Hohenpriesters, und saß da bei den Knechten und wärmte sich am Feuer. ⁵⁵ Aber die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat suchten Zeugnis gegen Jesus, auf dass sie ihn zu Tode brächten, und fanden nichts. ⁵⁶ Denn viele gaben falsches Zeugnis gegen ihn; aber ihr Zeugnis stimmte nicht überein. ⁵⁷ Und einige standen auf und gaben falsches Zeugnis gegen ihn und sprachen:

⁵⁸ Wir haben gehört, dass er gesagt hat: Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in drei Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. ⁵⁹ Aber ihr Zeugnis stimmte auch darin nicht überein. ⁶⁰ Und der Hohepriester stand auf, trat in die Mitte und fragte Jesus und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen? ⁶¹ Er aber schwieg still und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? ⁶² Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels. ⁶³ Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir weiterer Zeugen? ⁶⁴ Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was meint ihr? Sie aber verurteilten ihn alle, dass er des Todes schuldig sei. ⁶⁵ Da fingen einige an, ihn anzuspeien und sein Angesicht zu verdecken und ihn mit

Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage uns! Und die Knechte schlugen ihn ins Angesicht.

Hier werden gerade reihenweise Regeln gebrochen.

Regel 7: Während der Gerichtsverhandlung hatte die Verteidigung das erste Wort, bevor die Strafverfolger ihre Anklagen vorbringen konnten.

Das klingt für uns wahrscheinlich ein wenig seltsam, da wir es uns anders gewohnt sind, aber die jüdische Verhandlung lief damals so ab. Doch sie hören nicht zuerst Jesus an, sondern beginnen gleich mit der Anklage.

Regel 8: Alle Gerichtsmitglieder konnten für einen Freispruch eintreten. Es konnten jedoch nicht alle für eine Verurteilung stimmen.

Einstimmige Verurteilungen galten als Verschwörung. Doch im Text steht, dass sie ihn alle verurteilten.

Regel 9: Es musste zwei oder drei Zeugen geben, und ihr Zeugnis musste in allen Einzelheiten übereinstimmen.

(5. Mose 19,15) Die Zeugnisse stimmen nicht überein.

Regel 10: Es gab keine Erlaubnis, dass der Angeklagte gegen sich selbst aussage.

Jesus sagt auf die Frage, ob er der Christus sei: «Ich bin's». Dies reicht jedoch nicht als Selbstanklage.

Regel 11: Dem Hohepriester war es verboten, seine Kleidung zu zerreißen.

(3. Mose 21,10) Zerreißen der Kleider gilt aus Ausdruck der Trauer. Der Gerichtsprozess soll jedoch auf Tatsachen und nicht auf Emotionen beruhen. Er zerreisst jedoch seine Kleider.

Regel 12: Richter konnten die Anklagepunkte nicht einreichen; sie konnten nur die Anklagepunkte untersuchen, die ihnen überbracht waren.

Dies soll die Neutralität der Richter sicherstellen. Doch es ist Kaiphas, der ihn anklagt. (Mt 26,65)

Regel 13: Der Vorwurf der Blasphemie war nur berechtigt, wenn der Name Gottes (JHWH) selbst ausgesprochen wurde.

Ohne Nennung des Namens galt es rechtlich nicht als Blasphemie. Jesus hat den Namen jedoch nicht ausgesprochen.

Regel 14: Eine Person konnte nicht allein aufgrund ihrer eigenen Worte verurteilt werden.

Diese Regel betonte die Notwendigkeit zwei Zeugen zu haben. Doch Kaiphas sagt, dass es keine weiteren Zeugen benötigt.

Regel 15: Das Urteil durfte nicht nachts verkündet werden.

Richter sollen nicht müde sein und deshalb Urteile nur am Tag verkünden.

Regel 16: Im Fall der Todesstrafe konnten die Gerichtsverhandlung und der Schuldspruch nicht zur selben Zeit erfolgen, sondern mussten mindestens 24 Stunden auseinanderliegen.

Dies soll der Verteidigung mehr Zeit einräumen und weitere Zeugen zu finden, die für den Angeklagten sein könnten. Das Todesurteil wird jedoch sofort gesprochen.

Regel 17: Jede Stimme für eine Todesstrafe musste individuell abgegeben werden. Dabei musste der Jüngste zuerst seine Stimme abgeben, so dass er nicht von den Älteren beeinflusst werden konnte.

Regel 18: Wenn einstimmig beschlossen wurde, dass der Angeklagte schuldig war, bewies das seine Unschuld, denn es ist unmöglich, dass 23-71 Männer einer Meinung sind, es sei denn, sie hätten sich vorher abgesprochen.

Der Sanhedrin (Hohe Rat) bestand aus 71 Männern. Für eine Gerichtsverhandlung mussten mindestens 23 anwesend sein. In der jüdischen Debattenkultur ging man davon aus, dass man unter 23 Männern nicht zu einem Konsens kommen kann. Sie urteilen jedoch einstimmig und geben wahrscheinlich

gleichzeitig die Stimme ab, statt hintereinander.

Regel 19: Das Urteil konnte erst drei Tage nach dem Schuldspruch verkündet werden.

Dies sollte nochmals der Verteidigung Zeit geben, um zusätzliche Informationen zu sammeln. Doch sie verkünden das Urteil sofort.

Regel 20: Die Richter sollten menschlich und freundlich sein.

Regel 21: Eine zu Tode verurteilte Person sollte vor ihrer Hinrichtung nicht ausgepeitscht oder geschlagen werden.

Nach der Verurteilung fangen sie an, ihn anzuspucken und zu schlagen.

Regel 22: Am Vorabend des Sabbats oder an Festtagen waren Gerichtsverhandlungen untersagt.

Die ganze Verhandlung findet während dem Passah statt.

Jesus erlebt all diese Regelbrüche. Er erlebt all diese Ungerechtigkeit, nicht nur im Urteil, sondern im ganzen Prozess. Jesus weiss, dass all diese Dinge mit ihm geschehen werden und er nimmt alles auf sich. Diese Ungerechtigkeiten bringen ihn ans Kreuz. Er nimmt es auf sich. Er nimmt es auf sich, weil er ein grösseres Ziel hat. Er nimmt es auf sich, weil er dadurch uns von unseren Sünden errettet. Er wurde nicht wütend, traurig oder passiv-aggressiv. Er zog sich nicht zurück.

1. Petrus 2,22-24

²² er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; ²³ der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; ²⁴ der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

Das feiern wir an Karfreitag. Jesus ist für uns am Kreuz gestorben.

Johannes 3,16

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Mögliche Fragen für die Lebensgruppe:

1. Was bedeutet Karfreitag für dich?
2. Welche Ungerechtigkeiten erfährst du im Leben? Wie gehst du damit um?
3. Kann Jesus hier ein Vorbild für uns sein oder nicht?

Viva Kirche Zürich

Wilfriedstrasse 5

8032 Zürich

www.vivakirche-zuerich.ch

© Viva Kirche Zürich, 2025

Predigt: Benjamin Müller, 18.04.2025

Quellen: 2. Mose 23,8 ; 3. Mose 21,10 ;

5. Mose 19,15 ; Matthäus 26,65 ;

Markus 3,6; 8,29+31;9,31-32;10,32-34;

14-15; Johannes 3,16; 1. Petrus 2,22-24;

Arnold Fruchtenbaum: Das Leben des Messias, 2019.

Kontakt: benjamin.mueller@vivakirche.ch